

Andrea Hensgen, Hannah Brückner (Ill.): „Wir Kinder im Zug“

Sechs Minuten, um Mut zuzulächeln

Von Maria Riederer

Deutschlandfunk, Bücher für junge Leserinnen und Leser, 15.11.2025

Manche Themen sind für Kinder kaum in Worte zu fassen, sie sind zu groß und zu schrecklich. Krieg, Zerstörung, der Verlust der Heimat gehören dazu. Doch diese Themen prägen unsere Zeit. Deshalb versuchen Kinderbuchautorinnen und -autoren immer wieder, sogar für die ganz Kleinen Worte und Bilder zu finden, um das nicht Fassbare greifbar zu machen. Ein aktuelles Beispiel für einen solchen Versuch ist das Bilderbuch „Wir Kinder im Zug“ von Andrea Hensgen und Hannah Brückner.

„Es ist Nacht, und es ist dunkel in unserem Abteil.“

Blau liegt die Nacht über einer sanft hügeligen Landschaft, der Mond muss am Himmel stehen, denn die Bäume werfen Schatten. Ein Zug windet sich in einer großen Schlangenlinie durch die Landschaft. Die meisten Fenster sind dunkel, einige leuchten gelb. Auf dem nächsten Bild geht der Blick in eines der Abteile. Draußen zieht jetzt ein Birkenwald vorbei. Rechts und links vom Fenster schlafen die Kinder, die im Zug wohnen.

„Ich liege ganz oben in unserem Dreierbett. Von hier aus kann ich gut auf alle aufpassen. Unter mir liegen Fatin und die kleine Touria, meine zwei Schwestern. Gegenüber schlafen die Zwillinge Jean und Roland zusammen mit ihrer Schwester Manelle. Wir freuen uns alle riesig auf morgen. Morgen ist Sonntag, da werden wir unsere Eltern sehen.“

Ein vorübergehendes Zuhause

Andrea Hensgen erzählt die Geschichte aus der Perspektive von Jamil, einem der Kinder, die im Zug ein vorübergehendes Zuhause gefunden haben. Jede Woche kommen Kinder und Eltern zusammen – aber nur auf Distanz.

„Jeden Sonntag sehen wir unsere Eltern. Dann fährt der Zug auf eine Brücke, die über einen breiten Fluss geht. Am Ufer stehen jedes Mal unsere Mamas und Papas und winken. Anton, unser Lokomotivführer, fährt langsam bis zur Mitte der Brücke. Dort bleibt der Zug genau sechs Minuten lang stehen.“

Die Eltern stehen draußen auf einer satt grünen blühenden Wiese, mit Fähnchen und Tüchern und Mützen, sie winken und breiten die Arme aus und lehnen sich aneinander.

Andrea Hensgen, Hannah Brückner (Ill.)

Wir Kinder im Zug

Peter Hammer Verlag

44 Seiten

20 Euro

ab 4 Jahren

Illustratorin Hannah Brückner malt große Flächen mit sparsam filigranen Zeichnungen darin. Immer scheint draußen ein Wind zu gehen. Sechs Minuten haben die Eltern, um den Kindern Mut zuzulächeln. Dann rattert der Zug weiter, Tag und Nacht. Fast nebenbei erzählt Jamil den Grund für diese lange Reise ohne Ziel:

„Papa kommt nur manchmal mit, weil er viel arbeiten muss. Er baut mit den anderen Männern unser Zuhause wieder auf. Das braucht viel Zeit.“

Dass ein Krieg stattgefunden hat, wird nicht explizit erwähnt, auch nicht ein bestimmtes Land. Ein Bild erzählt von der Zerstörung: Ein eingestürztes Dach, kaputte Mauern, ein ganzes Haus, das wie ein Bauklotz einfach umgefallen ist. Ein Storch nistet auf Trümmern. Kindlich-symbolhaft ist diese Darstellung der Heimat.

„Wenn es wieder Küchen, Kinderzimmer und Schulen gibt, bringt Anton, der Lokführer, uns alle wieder zurück nachhause.“

Halt und Hoffnung

Die Kinder finden Halt und Hoffnung beieinander und bei den Schaffnern, bei Anton, dem Lokführer, bei der Köchin, deren Künste als riesige rosa Duftwolke die Kinder einhüllen. Der Zug ist Schutz, Schlafplatz, Küche, Spielort, Schule und Kita. Die Kinder erfahren liebevolle Zuwendung und spüren doch ihre Heimatlosigkeit.

„Mama und Papa haben uns einen Brief geschrieben: ‚Die Sterne leuchten über dem ganzen Land. Über jeder Stadt, jedem Haus und auch über eurem Zug.‘ Sie schicken ihre guten Gedanken für uns in den Nachthimmel. Beim Glanz der Sterne können wir fühlen, wie lieb sie uns haben.“

Andrea Hensgen und Hannah Brückner haben ein poetisches Werk geschaffen. Licht und Schatten sind nie getrennt, nachts leuchten die Fenster des Zuges wie die Sterne am Himmel, am Tag durchbrechen pechschwarze Flächen strahlendes Gelb oder Grün. Die Illustrationen begleiten den Text und bringen die Erzählung voran – aber sie verweilen auch immer wieder bei den Gedankenspielen der Kinder. Das Buch ist wie ein Text und Bild gewordener Wunsch, dass die Kinder heil durch den Schmerz hindurch gelangen, den Kriege und Hass verursachen.